Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brendamour, Limhart & Co.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 ₰. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentag. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

No. 113. **Schwerte**, Mittwoch, 15. Mai 1901. **34. Jahrgang.**

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Das Kaiserpaar weilt seit Montag auf Schloß Urville bei Metz. Der Kaiser hatte auf seiner Fahrt von Straßburg dorthin in Frescaty Halt gemacht und dort Truppenübungen beigewohnt. Abends traf der Monarch auf Schloß Urville ein. Am Dienstag hörte Se. Majestät Vorträge.

— Die Lieblingsschwester unseres Kaisers, Prinzessin Margarethe, ist am Dienstag von zwei Prinzen entbunden worden. Es ist schon das zweite Mal daß diese Tochter der Kaiserin Friedrich Zwillinge zur Welt bringt. Prinzessin Margarethe ist am 22. April 1872 geboren und seit dem 25. Januar 1893 mit dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen vermählt. Prinz Friedrich Karl, einer der reichsten deutschen Fürsten, steht im 34. Lebensjahre. — Das Befinden der Kaiserin Friedrich, das neuerdings zu wünschen übrig ließ, hat sich inzwischen wieder gebessert.

— Ein wichtiger neuer Seeweg. Man schreibt dem „Berl. Lok.-Anz." aus Kuxhaven: In den nächsten Tagen wird hier auf der Elbe die Ankunft des Dampfers „Northwestern" erwartet, der als erster Dampfer einen neuen Seeweg eröffnet, der Chicago direkt mit Hamburg verbindet. Die Fahrt geht von Chicago durch die großen Binnenseen den St. Lorenzstrom über den atlantischen Ozean. Diese neue Dampferlinie wird von den Handelskreisen des amerikanischen Nordwestens als ein bahnbrechendes Ereignis bezeichnet, da dadurch die kostspielige Beförderung vonFrachten nach den östlichen Hafenplätzen und das zeitraubende Umladen erspart bleibt.

— Deutsche Bergleute für China. Für den Bergwerksbetrieb in Schantung in China sind aus Oberschlesien ein Steiger, ein Aufseher und mehrere Häuer angeworben worden. Die Leute, welche in China sehr gut bezahlte Posten erhalten haben frei Hin- und Rückfahrt, sowie außerdem — wenn sie drei Jahre auf ihrem Posten bleiben — eine Prämie von 2000 Mark zugesagt erhalten.

— Herr von Podbielski hat den grimmigen Zorn der Handelskreise erregt, und zwar dadurch, daß er in der Branntweinsteuerkommission des Reichstags sich erlaubte, das Gerede von der Liebesgabe an die Brennereien durch den Hinweis darauf zurückzuweisen, daß die Reichspost-Verwaltung jährlich etwa 15 Millionen Mk. an den Telegrammen zusetze, und daß man dies mit demselben Rechte auch eine Liebesgabe an den Handel nennen könne.

England.

= Wie der bekannte Sozialist Bernstein in einer Berliner Versammlung ausführte, trifft die in Deutschland viel verbreitete Ansicht, daß die Lage der englischen Arbeiter sich im letzten Menschenalter hervorragend gebessert habe, nur auf die Textilarbeiter, insbesondere auf die Spinner der Wollen- und Baumwollindustrie zu, die — etwa 40 000 an Zahl — allerdings eine solch günstige Position errungen hätten, daß sie den Fabrikanten als fast ebenbürtige Macht gegenüberständen. Im übrigen gebe es auch in England noch viel zu bessern. Von den dort vorhandenen 7 300 000 männlichen Arbeitern hätten 1 700 000 noch heute einen Wochenlohn unter 20 Mark, 4 300 000 etwa 20—30 Mk., 1000 000 30—40 Mk. und 1 200 000 über 40 Mk. Ebenso habe auch die englische Arbeiterschaft noch vielfach um Anerkennung ihrer Organisation mit den Unternehmern zu kämpfen.

Türkei.

= Die auswärtigen Mächte — Oesterreich, Frankreich, England und Deutschland — hatten in der Türkei eigene Postämter, die sog. Levantepost eingerichtet, da die türkische Post in hohem Grade unzuverlässig war, und diese Postämter, die den ganzen Auslandverkehr besorgten, rentierten sich sehr gut. Unter dem Vorwand nun, daß die ausländische Post den Schmuggel begünstige und auch der Verbreitung der revolutionären Schriften der jungtürkischen Partei Vorschub leiste, hat der Sultan versucht, dieselbe zu beseitigen. Ehe jedoch die Türkei nicht durch gründliche Reformen die Sicherstellung des postalischen Verkehrs gewährleistet, werden die Großmächte jedenfalls den Fortbestand ihrer Levantepost erzwingen. Oesterreich hat bereits zu diesem Zweck seine gesamte Dampferlinie für die inländische türkische Post gesperrt.

England und Transvaal.

+ **Lord Kitchener meldet aus Pretoria vom 12. Mai: Nach den Berichten der einzelnen Abteilungen sind seit der letzten Depesche 8 Buren gefallen, 20 wurden verwundet,** 132 gefangen genommen, und 24 haben sich ergeben. Erbeutet wurden ein Maschinengewehr, 6400 Patronen, 150 Wagen und 870 Pferde.

+ **Frau Botha, die Gemahlin des Burengenerals Louis Botha, eine geborene Irin, hat an Bord des „Dunvegan Castle" von Durban die Reise nach Europa angetreten; sie hat die Zustimmung Kitcheners zu einer Unteredung mit Krüger erlangt, um diesen für den Friedensschluß günstig zu stimmen.**

+ Lord Kitchener ist laut offizieller Proklamation zum „Oberkommissar und Administrator der Transvaal- und Orang-River-Kolonien" ernannt worden, und zwar nicht etwa als Stellvertreter Sir Alfred Milners oder nur für eine gewisse Zeitdauer, sondern mit vollem Titel und umfassendster Gerechtsame Auch dies beweist, daß Milner nicht auf seinen Posten zurückkehren wird.

+ Aus Kapstadt wird gemeldet: Am Montag sind drei neue Erkrankungen an der Pest zur Anzeige gelangt. — Die hiesige Handelskammer hat sich dafür ausgesprochen, daß die Einführung annamitischer und chinesischer Arbeiter in die beiden Republiken untersagt werde. — In der May-Mine und einigen anderen Gruben ist die Arbeit wieder aufgenommen.

+ Nach einem Telegramm des „Standard" aus Pretoria vom 10. d. Mts. beläuft sich die noch im Felde stehende Gesamtmacht des Feindes auf 16 500 Mann, trotz aller (angeblichen!) Niederlagen und Verluste in der letzten Zeit. Der Feind schließt sich aufs Neue zu Kommandos von wesentlicher Stärke zusammen, namentlich in dem Dreieck, welches der Osten Transvaals bildet, und im Westen. Die Buren haben auch noch einige Geschütze und Munitionsvorräte.

+ Die Stimmung im britischen Heere wird durch den Brief eines englischen Offiziers illustriert. Es heißt dort über die Schwierigkeiten, mit denen French zu kämpfen hatte: „Meine Schwadron ist selbständig, da sie detachiert wurde, um hier zu warten und Vorräte — die niemals ankommen — an unsere Kolonne weiter zu befördern, die etwa 20 Meilen von uns umhertanzt. Aller Proviant braucht infolge schwerer und unzeitgemäßer Regengüsse so lange Zeit, bis er eintrifft, daß bis zu dem Augenblick, wo er endlich anlangt, die Bedeckungsmannschaften die ganzen Vorräte aufgegessen haben, so daß wir jetzt zwar Lebensmittel für die Leute haben, aber nicht weiter können, da seit etwa 15 Tagen kein Futter für die Pferde vorhanden war und vor 3 Tagen auch nichts zu erwarten ist. Arme Tiere! Sie sterben mit ihren nassen, kalten, ausgehungerten Leibern schnell dahin. Selbst in meiner Schadron, die nichts zu thun hat, verlieren wir jede Nacht zwei oder drei. Nur die wenigen Buren-Ponies, die wir haben, sind imstande, irgend welche Arbeit zu thun. Wir verbringen die Zeit, indem wir diskutieren, wann der Krieg zu Ende sein wird ,und jeder, der vorbeikommt, hat uns seine Ansicht zu sagen. Die Hauptautoritäten sind der Doktor des Ortes, ein Schotte und ein amerikanischer Bur, der bis vor kurzem Konstabler des Dorfes war. Der Konstabler glaubt, daß, wenn Botha überredet werden kann, nachzugeben, der Krieg morgen zu Ende sein wird. Der Doktor sagt, er werde mindestens noch 6 Monate dauern.

Wirren in China.

+ Die Nachricht, daß der Oberkommandierende der verbündeten Truppen Graf Waldersee, demnächst Peking verlassen und bis zur Rückkehr nach Europa auf dem Lazarettschiff „Gera" Aufenthalt nehmen werde, ist offiziös noch nicht dementiert worden. In einer halbamtlichen Erklärung hieß es nur, daß der Zeitpunkt für die Abreise des Grafen aus China noch nicht bestimmt sei. Immerhin deutet auch die letztere Wendung auf die in absehbarer Zeit bevorstehende Abberufung des Grafen hin. Dieser Zeitpunkt dürfte eintreten, sobald die Vereinbarung mit China bezüglich der Entschädigungsfrage zustande gekommen ist. Denn dann wird, wenn inzwischen nicht etwa noch unerwartete Ereignisse eintreten, sicherlich auch das Gros der deutschen Besatzungstruppen Petschili verlassen, nachdem die Russen bereits sämtlich und die Engländer zu einem großen Teil dieser

---

Sinnsprüche, Denksprüche, Sprichwörter 2c

Ei, jetzt kommt uns die schöne Zeit,
Der kleinen Vögelein Gesang.
Es grünet wohl die Heide breit,
Vergangen ist der Winter lang.
Nun sieht man sprossen Blümelein
Von schöner Art und buntem Schein.
Das macht gar manches Herze froh:
Voll Hoffnung soll auch meines sein.
Dietmar von Aist.

Das Wrack des Grosvenor.

Von Clark Russell.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Das kann Ihr Ernst nicht sein; Sie müssen wissen, daß ich lediglich Ihr Wohl im Auge habe, indem ich Ihrer Bitte nicht nachgebe. Ich würde bei der See wirklich keine ruhige Minute haben vor Angst, es könnte Ihnen etwas passieren. Der einzige Wunsch meines Lebens ist, daß Sie durch meine Hilfe wieder in Ihre Heimat zurückgelangen. Nur die Hoffnung, diesen Wunsch erfüllt zu haben, verlieh mir bisher Kraft und Mut zu allem, was ich that und hielt mich aufrecht unter allen Gefahren. Stieße Ihnen etwas zu, dann hätte auch mein Leben keinen Wert mehr. Ich bitte Sie, schonen Sie sich, damit ich mit den Elementen weiterringen kann, auch für mein Leben."

Ich fühlte, wie mir das Blut ins Gesicht stieg; ich war erschrocken über meine Worte; sie waren mir in einer plötzlichen Aufwallung entschlüpft, und ich wußte nicht, sollte ich mich darüber freuen oder nicht.

Sie sah mit ihren sanften, schönen Augen zu mir auf, wandte dann aber schnell den Blick von mir ab, nach der Thür, hinter welcher ihr Vater lag. Ein Ausdruck unbeschreiblichen Grams legte sich auf ihre Züge, und sie hat einen langen, tiefen Atemzug, der beinah wie Schluchzen klang. Da ergriff ich ihre Hand und geleitete sie ohne jedes weitere Wort nach ihrer Kajüte.

Als sie verschwunden war, schalt ich mich einen Thoren. Wie durfte ich es wagen, mich jetzt der tiefen Liebe hinzugeben, die mich für sie erfüllte! Dazu war doch die Zeit wahrhaftig nicht angethan. Alle meine Gedanken durften nur der Not des Augenblicks gehören, mein einziges Sinnen mußte sein, mit Gottes Hilfe alle Gefahren glücklich zu überwinden.

Kapitel 25: Leck.

Der Himmel war jetzt ringsum klar, die Sterne blinkten groß und hell, der Wind aber war noch heftig und die See ging hohl. Mutterseelenallein auf Deck, hatte ich alle Muße nachzudenken, und ich überlegte zunächst, was zu thun sein würde, sobald es der Wind erlaubte.

Wir lagen seit dem Beidrehen mit der Spitze nach Westen und waren breitseit nach Süd-Süd-Osten getrieben worden. Wenn See und Wind ruhiger wurden, mußten wir versuchen, Segel zu setzen, um, durch Laviren in nordöstlicher Richtung, wieder auf unsern Kurs nach den Bermudas zu kommen. Wahrscheinlich war es aber, daß wir bald auf ein vorüberfahrendes Schiff stießen, welches uns aufnahm. Es wäre ein ganz außergewöhnliches Unglück gewesen, wenn dieser Fall nicht eintrat, denn wir befanden uns auf einer der großen Verkehrsstraßen des Ozeans, auf welcher englische, amerikanische, holländische und französische Schiffe aus allen Teilen der Welt kamen und gingen.

Mein großer Wunsch war es allerdings, das Schiff zu bergen und es persönlich, wenn auch nicht gerade nach England, so doch nach irgend einem Hafen zu bringen, von welchem aus ich den Reedern hätte Mitteilung machen und Anweisungen einholen können.

Wie ich schon früher einmal erwähnt habe, war ich gänzlich von meinem Beruf abhängig. Mein Vater war als pensionierter Militärarzt gestorben, als ich zwölf Jahre alt war, und hatte mich völlig mittellos zurückgelassen. Sein einziger Freund, der Geistliche der Gemeinde, zu der wir gehörten, hatte mich damals edelmütig zu sich genommen, zwei Jahre auf die Schule geschickt, danach aber, meiner Neigung entsprechend, als Schiffsjunge auf ein Schiff gebracht.

Unter diesen Umständen konnte es für mich zu großem Vorteil ausschlagen, wenn es mir gelang, das Schiff zu retten. Meiner Meinung nach mußte mich dies in den Augen der Reeder sehr erheben und vielleicht die Aufmerksamkeit anderer Firmen auf mich lenken, die in der Handelswelt Einfluß haten.

Es waren angenehme Träumereien, denen ich mich hingab. Meine Gedanken schweiften von einer schönen Vorstellung zur andern; ich sah mich schon als Kapitän eines prächtigen Schiffes. Schließlich gelangte ich natürlich auch bei Mary Robertson an. Würde ich sie wohl später noch einmal wiedersehen, nachdem ich sie glücklich in ihre Heimat gebracht hatte? Würde sie den jungen Maat bald vergessen, den das Geschick für kurze Zeit mit ihr zusammengeführt, ihr in Kummer, Leid und Todes-

Provinz den Rücken gekehrt haben Zurückbleiben sollen von deutschen Truppen, außer der Gesandtschaftswache in Peking und je einem ständigen Etappenkommando in Tientsin und Schanhaikwan, zunächst nur noch gewisse Kommandos für den allgemeinen Zweck der gesicherten Durchführung der Friedensbestimmungen vor allem der Zahlung der 450 Mill. Taels (1320 Mill. Mk.) — Daß inzwischen ein neues Freiwilligenkorps für China ausgehoben worden ist, haben wir gestern im Depeschenteil gemeldet.

+ Ueber die deutsche Feldpost in China schreibt ein Postbeamter in Schanhaikwan: „Unsere deutsche Feldpost wird seitens der fremden Nationen — Japaner ausgenommen — außerordentlich stark benutzt; die englischen und französischen Offiziere haben mir wiederholt erklärt, daß sie Sendungen, an deren schneller und sicherer Beförderung ihnen gelegen sei, nur durch unsere Post versenden. Das hiesige Annahmebuch und die fast nur von Nichtdeutschen herrührende Portoreinnahme sind der beste Beweis dafür. Die Feldpoststation ist in dem jetzt „Fort Preußen“ genannten Tempel und zwar in einem Hause untergebracht, das früher als Klosterbibliothek, dann eine Zeit lang als Typhuslazarett gedient hat. Wir haben nur einen einzigen, großen, feuerfesten Raum, in dem das gesamte Personal (ein Beamter, ein Schaffner, zwei Postillone und zwei Soldaten) arbeitet und schläft. Die Vorderwand besteht zum Teil aus durchscheinendem Papier. Trotz zweier Oefen ist der Raum nicht warm zu halten; die Tinte bleibt nur flüssig, wenn sie auf dem heißen Ofen steht. Am 26. November wurde die Feldpoststation eingerichtet; Anfangs Dezember fror die Reede von Taku zu, und von da ab wurde die gesamte Post über hier geleitet, obgleich viele sogenannte Sachkenner es für unmöglich hielten, daß die Packetbeförderung werde aufrecht zu erhalten sein. Aber wir haben gezeigt, daß es ging. Nahezu 3000 Säcke sind gelandet und weitergesandt worden, ohne daß nur eine einzige Differenz vorgekommen ist. Häufig sind auch englische, chinesische und französische Posten mit expediert worden. An Zwischenfällen hat es natürlich nicht gefehlt: Zweimal, und zwar das eine Mal Nachts, wurde ich im „Sampan“ (Boot) mit 2 Chinesen und 3 Pionieren vom Sturm abgetrieben und einige Kilometer weit nördlich in das Packeis geworfen, von wo wir nur mit vieler Mühe die Postsäcke ans Land schaffen und das Boot in Sicherheit bringen konnten. Viel habe ich den kühnen Pionieren zu danken, ebenso wie dem Etappenkommandanten, der allen Anträgen auf Hilfe gern entsprach. An einzelnen Tagen sind bis zu 80 Soldaten kommandiert gewesen, dazu die Gespanne, die erforderlich waren, die Post 4 Kilometer weit zum Bahnhof zu befördern Ich kann wohl sagen, daß ich während der vier Monate hier mehr gesehen, gehört und gelernt habe, als in den übrigen drei Jahren.

Lokales.

Stadt und Kreis.

** Schwerte, 15. Mai.

** Wie der „Dortm. Ztg.“ aus best unterrichteter Quelle mitgeteilt wird, ist darauf zu rechnen, daß auch die Kaiserin an dem Feste der Denkmals-Einweihe auf Hohensyburg teilnimmt. Eine Beteiligung des Kaiserpaares an dem Festmahle dürfte nicht stattfinden. Das neue Restaurationslokal auf Hohensyburg wird in der Nähe des Pastorats errichtet werden.

** In der Versammlung des Dortmunder Liberalen Bürgervereins, in welcher der Reichstagsabgeordnete Hilbck über die politischen Tagesfragen sprach, gelangte folgender Brief des Landtagsabgeordneten Schmieding zur Verlesung: Dortmund, den 11. Mai 1901. Verehrte Herren! Ein Hexenschuß, welcher mich seit einigen Tagen plagt, hindert mich leider heute in Ihrem Kreise anwesend zu sein; ich bitte mich deshalb gütigst zu entschuldigen. Vielleicht ist es eine alte Kanalhexe, welche ihre vergifteten Pfeile auf mich abgeschossen hat; aber: „gebaut wird er doch,“ weil er gebaut werden muß. Der preußische Staat kann nicht dauernd die 5 großen Ströme zum Meere fließen lassen, ohne sich den großen Vorteil der Quer-Verbindung auf der Mittellinie zu sichern. Ohne diese Verbindung würden wir im immer stärker andringenden Wettbewerb mit dem Auslande konkurrenzunfähig werden. Der Grundgedanke der wasserwirtschaftlichen Vorlage ist deshalb so gesund, daß beim Festbleiben von Krone und Regierung ein Widerstand der Volkvertretung auf die Dauer nicht möglich sein wird. Sonst muß von einer schlecht unterrichteten Volksvertretung an eine besser zu unterrichtende appelliert werden. Mit freundlichen Grüßen Ihr Th. Schmieding.

** Schwerte, 15 Mai. (Theater). Die gestrige Benefizvorstellung war erträglich besucht. Das zur Aufführung gelangende Stück, „Der Walzerkönig,“ das der Verfasser selbst nicht ernst nimmt, braucht auch von der Kritik nicht ernst genommen zu werden, aber es enthält einige nette Scherze und drollige Szenen, und so amüsierte sich das Publikum ganz leidlich die 4 Akte hindurch. — Morgen, am Himmelfahrtstage, wird W. Friedrichs „Muttersegen und Vaterfluch“ gegeben. — Am Sonnabend, wie wir schon jetzt ankündigen wollen, ist wieder „Großer Abend“, nämlich die Wiederholung von Sudermann's „Heimat“ mit Frau Werth als „Magda.“ Um auch dem größeren Publikum diesen hohen Genuß zugänglich zu machen, hat die Direktion für diese Vorstellung den Eintrittspreis auf 80 bezw. 40 Pfennig ermäßigt.

** Schwerte, 15. Mai. (Turnerbund.) Am Sonntag hatte der Turnverein „Westfalia“ in Sölde einen Turnerwettstreit veranstaltet, an welchem sich 13 auswärtige Vereine beteiligten, darunter auch der hiesige Verein „Turnerbund.“ Bei dem Turnier haben folgende Mitglieder des Turnerbundes Preise errungen: Herr Gustav Schmoll den 1. Preis im Stabhoch; Herr Wilhelm Schmoll den 4. Preis im Stabhoch; Herr Carl Müller den 1. Preis im Laufen mit Hindernissen; Herr Carl Reichhold den 3. Preis im Laufen mit Hindernissen; Herr Gustav Schmoll den 4. Preis im Laufen mit Hindernissen; Herr Carl Arnold den 5. Preis im Vierkampf (Stemmen, Steinstoßen, Hoch- und Weitsprung); ferner fiel dem Herrn Wilhelm Nierstenhöfer der 16. Preis zu. Wir gratulieren dem „Turnerbund“ zu diesem schönen Erfolge mit einem kräftigen „Gut Heil!“

** Das große Los ist nicht, wie es anfangs hieß, von einer Anzahl sogenannter kleiner Leute gewonnen worden. Der einzige glückliche Gewinner des gesammten Mammons ist vielmehr ein an der russischen Grenze wohnender Gutsbesitzer von R Es ist wieder einmal nach dem Sprichwort ergangen: „Wo Tauben sind, da fliegen Tauben zu.“

** Zur Abhilfe der Kaninchenplage hat nun auch das Reichsgesundheitsamt in Berlin umfassende praktische Versuche über Vertilgungsmittel angestellt, deren Ergebnisse das für Land und Forstwirtschaft herausgegebene Flugblatt Nr. 7 („Die Bekämpfung der Kaninchenplage.“ Von Dr. O. Appel und Dr. A. Jacobi) veröffentlicht worden sind. Das neue Verfahren, welches darin empfohlen wird, besteht im Einbringen von Schwefelkohlenstoff in die Baue, wodurch die Kaninchen wirksam und mit verhältnismäßig geringen Kosten ausgerottet werden.

** Die feierliche Eröffnung der Internationalen Ausstellung für Feuerschutz und Feuerrettungswesen Berlin wird auf Wunsch der Kaiserin, die persönlich die Eröffnung vornehmen will, am Sonnabend vor Pfingsten stattfinden.

Aus Westfalen und Rheinland.

* Dortmund, 10. Mai. (Die Vehmlinde). Trotz der sorgfältigsten Pflege, die man der Vehmlinde zu Teil werden läßt, ist sie dem Absterben nahe. Der historische Baum hat seine Krone längst eingebüßt, und heute ist es nur noch ein kleiner Zweig an der ehemals so stolzen Linde, welcher sich im Frühlingsschmucke zeigt. Die Wurzel des Baumes ist jedoch noch keineswegs am Ersterben, denn rund um den Stamm zeigen sich Schößlinge. Daß der Baum eingeht, hat ohne Zweifel zum größten Teil seine Ursache in dem scharfen Rauch der Lokomotiven vom Hauptbahnhofe. Ob die Vehmlinde bis zum völligen Eingehen ihren jetzigen Platz behält oder wegen des Bahnhofsumbaues „versetzt“ werden wird, ist noch nicht entschieden. Es wäre zu bedauern, wenn dieses berühmte Wahrzeichen der Stadt nicht noch längere Jahre an dem alten Standorte erhalten werden könnte.

** Hagen, 11. Mai. (Ein gräßliches Unglück) ereignete sich auf der Chaussee Dahl-Delstern. Als der Personenzug 1139, der abends 6,38 Dahl verläßt, die Chausseekreuzung bei Refflinghaus passierte, versuchten die Mineralwasserfabrikanten J. Geh und A. Knorr mit ihrem Fuhrwerk vor dem Zuge die Kreuzung zu passieren. Der Wagen wurde jedoch von der Lokomotive erfaßt und total zertrümmert. Jakob Geh, ein Mann in den 50er Jahren, wurde von dem Zuge eine Strecke mitgeschleift, wobei ihm beide Beine abgefahren wurden. Knorr kam glimflicher davon, indem er nur leichte Verletzungen davontrug. Der Schwerverletzte, der trotz der entsetzlichen Schmerzen bei voller Vernunft blieb, wurde in das hiesige Marienhospital verbracht. K. konnte sich nach Hause begeben. Das Pferd, das über die Kreuzung hinausgekommen war, blieb unverletzt.

* Mengede, 11. Mai. Das Verwaltungs-Gebäude der Zeche „Adolf von Hansemann“ hatte heute morgen geflaggt, um der Welt das freudige Ereignis zu verkünden, daß die Zeche endlich — nach über 4 Monaten — wieder wasserfrei ist. Wie bekannt, fand auf der Zeche am 3. Januar d. J. ein großer Wassereinbruch statt, da die Cuvelage undicht wurde; hierdurch wurde die unterirdische Dampfleitung abgekühlt und die Pumpen zum Stillstande gebracht. Während man sich aufs eifrigste bemühte, den Schaden zu heben, ereignete sich am 8. Jan. in dem Schachte eine Explosion von Schlagwettern, wobei zwei Personen getötet wurden; außerdem wurden arge Verwüstungen im Schacht selbst angerichtet.

* Elberfeld, 13. Mai. Eines großen Vertrauensbruches machte sich der seit 1898 bei dem Untersuchungsamt des hiesigen Landgerichts angestellte Kanzleigehilfe Julius Anton Müller schuldig. Müller, der durch Handschlag an Eidesstatt vom Landgerichtspräsidenten zur Verschwiegenheit verpflichtet worden war, führte einen losen Lebenswandel und ging, um seine Einnahmen zu vermehren, dazu über, seinen Bekannten, gegen die eine Strafuntersuchung eingeleitet war, gegen Vergütung Einsicht in Akten zu gestatten. In einem Falle — es werden noch mehrere Aktenstücke vermißt — hatte er ein Aktenstück betreffend eine der Kuppelei verdächtige Frauensperson dieser übergeben Diese hat es dann zerrissen und verbrannt. Die Strafkammer verurteilte Müller zu 1 Jahr Gefängnis.

* Elberfeld, 15. Mai. Revision im Militärbefreiungsprozeß. Gegen das Urteil im zweiten Elberfelder Militärbefreiungsprozeß legten die Hauptangeklagten Baumann und Wittwe Dieckhoff, sowie mehrere andere der Angeklagten Revision ein. Wie bekannt, wurde Baumann zu 7 Jahren, Frau Dieckhoff zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt, während die übrigen Angeklagten, die mit ihrer Hilfe vom Militärdienst befreit waren, 1 bis 5 Monate Gefängnis erhielten.

* Remscheid, 14. Mai. Daß ein ganzes Haus gestohlen wird, dürfte wohl recht selten sein. In der Heidhof-Sieverhöher Straße war ein einstöckiges Haus zum Abbruch bereit. Als man mit der Arbeit beginnen wollte, hatten fleißige Hände das Werk schon vollendet. Einige zurückgebliebene Fensterrahmen bekundeten die Sorgfalt der Arbeit; die Scheiben waren vorsichtig aus dem Rahmen gelöst.

* Osnabrück, 13. Mai. Nach Gutheißung des Bischofs von Osnabrück steht nunmehr fest, daß die diesjährige Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Osnabrück in der Zeit vom 25. bis 29 August tagt.

* Frankfurt a. M., 13. Mai. Im Familienrat des Hauses Rotschild sind die Anhänger für das Fortbestehen des Frankfurter Hauses mit ihrer Anschauung durchgedrungen. Als Chef des Bankhauses Frankfurt a. M tritt ein Mitglied des Wiener Zweiges ein, den ein hervorragender Wiener Mitarbeiter unterstützen soll.

Ein prophetischer Traum.

Der „Wormser Zeitung“ wird aus Leserkreisen geschrieben: „In Geschäften reiste ich am Freitage (26. April) nachmittags nach Mannheim. Das Coupé war ganz besetzt das Gespräch drehte sich begreiflicherweise um die furchtbare Explosion in Griesheim am Tage vorher. Ein junger Mann von etwa 17 Jahren, der zuerst ernst und schweigend dagesessen, machte die Bemerkung, daß er einen Bruder habe, der schon seit 10 Jahren Aufseher in der zerstörten Fabrik in Griesheim sei. Er habe die Absicht, durch einen bösen Traum beunruhigt, am anderen Tage dorthin zu reisen, um nach seinem Bruder zu suchen Auf unsere Bitte erzählte er darauf: Dienstag nachts habe ihm geträumt, er säße in seinem Zimmer und tränke Kaffe. Da seien auf einmal etwa acht bis zehn vollständig schwarze Gestalten bei ihm gewesen, von denen der eine ihn aufforderte, mit hinauszugehen. Er habe das gethan, und als er ins Freie gekommen, sei plötzlich

---

not zum Gefährten gegeben hatte? Noch saß ich ganz vertieft in solche Gedanken, da schreckte ich plötzlich auf; ich hörte Schritte und sah Forward auf mich zukommen.

„Schlechte Nachricht, Sir,“ sagte er, als er vor mir stand. „Ich bin plötzlich aufgewacht, wovon weiß ich nicht, aber eine Stimme in mir rief: „an die Pumpe!“ Da bekam ich's mit der Angst, lief gleich hin, peilte und fand zwölf Zoll Wasser.“

„Was?“ schrie ich in die Höhe fahrend, „zwölf Zoll?“

„Ja, leider.“

„Wie spät ist es jetzt?“

„Zwanzig Minuten nach zehn.“

„Rufen Sie gleich Cornish und den Steward, wir müssen sofort an die Pumpen. Freilich sind ja eigentlich nur acht Zoll Wasser zugekommen, da die Pumpen erst bei vier Zoll saugen, immerhin ist aber das Schiff leck und zwar nicht unbedenklich.“

Er sah noch einen Augenblick nach dem Wetter, dann ging er.

Ich war der Verzweiflung nahe, noch soeben hatte ich in den kühnsten Hoffnungen geschwelgt, mir alle möglichen und freudigen Zuversicht auf endlichen Sieg, nun doch noch das Schiff leck, der schauerlich kalte Tod vor uns! Das war hart.

So sollte sich mein leidenschaftlicher Wunsch, Mary Robertson zu retten, also nicht erfüllen! Das Herz zog sich mir zusammen, wenn ich daran dachte, wie ein böses Geschick sie geradezu zu verfolgen schien, wie sie nicht aufatmen durfte, ohne daß ein neuer immer schwererer Schlag sie traf: Zuerst Schiffbruch, dann die Meuterei, gleich nach dieser der entsetzliche Sturm, unmittelbar darauf der Tod des Vaters und jetzt das neue Schrecknis mit dem lecken Wrack. „Himmlischer Vater,“ schrie es auf in meinem Herzen, „nimm doch mich, nimm uns alle, aber schütze das herrliche Mädchen, errette es und sei ihm gnädig!“

Nach einem Stoßgebet begann ich wieder ruhiger zu werden. Allmählich, Gott sei dafür gepriesen, wich meine Verzweiflung und machte neuer Hoffnung Platz. Aus dieser unversiegbaren Quelle allen Trostes schöpfte ich neuen Mut; es wurde wieder hell vor meinen Augen. Ich sagte mir, daß noch kein Grund zum Verzagen sei, ich überlegte, daß, wenn das Schiff in dreiviertel Stunden nicht mehr als acht Zoll Wasser einnahm, es noch möglich sein mußte, es ein paar Tage hindurch flott zu erhalten, wenn regelmäßig mit Ablösung gepumpt wurde. Das ließ sich aber machen, wenn Miß Robertson das Steuer nahm, denn dann waren wir vier Mann zu der Arbeit. Außerdem war tausend gegen eins zu wetten, daß während dieser Zeit uns ein Schiff begegnen, unser Notsignal sehen und uns Hilfe bringen würde.

Unter dien tröstlicheren Gedanken hörte ich plötzlich den Gang der Pumpen, und den Hochbootsmann dabei singen, um die anderen beiden zu ermutigen und anzufeuern. Welch starkes Herz hatte doch dieser Mann! Ich, der ich diese Geschichte erzähle, schäme mich, meiner eigenen geringen Thaten zu gedenken, während doch alles Heldentum auf seiner Seite war. Ja, er war ein selten braver, wackerer Gefährte; in seinem Herzen ein Ritter ohne Furcht und Tadel.

Ich wagte meinen Posten keinen Augenblick zu verlassen, denn das Schiff arbeitete heftig und bedurfte beständiger Aufmerksamkeit, weil es bei den hochgehenden Wogen bald beidrehte, bald wieder abfiel, aber ich fühlte mich beinahe krank vor Ungeduld zu erfahren, welche Fortschritte das Pumpen machte. Ich stand wie auf Kohlen auf meinem Platz in dem Bewußtsein, wie meine Kraft die Arbeit gefördert haben würde.

Es war wirklich ein ganz besonderes Unglück, daß von uns vier Männern nur drei brauchbar waren und da einer davon beständig am Rade sein mußte, eigentlich nur zwei für alle Arbeit gerechnet werden konnten. Wäre der Steward Seemann gewesen, so würden unsere Schwierigkeiten bedeutend geringer gewesen sein, und ich beklagte es bitter, daß Fisch und der Holländer getötet worden waren, nachdem die beiden schlimmsten Gesellen, Stevens und Johnsen, ihren Lohn empfangen hatten. Hätten wir diese beiden Leute jetzt mehr gehabt, so wären sie, dem bösen Einfluß von Stevens nicht mehr unterworfen, wohl ganz sicher noch ebenso brave, tüchtige Kerle geworden wie Chirnish, und wir hätten mit ihrer Hilfe nicht nur die Pumpen in Gang halten, sondern es auch möglich machen können zu gleicher Zeit zu segeln.

Das rasselnde, dumpfe Geräusch der Pumpen hatte Miß Robertson unten keine Ruhe gelassen; sie kam auf Deck, bekleidet mit dem Ueberziehr und der Pelzmütze des Kapitäns.

(Fortsetzung folgt).

eine mächtige, schwarze Rauchsäule vom Boden gegen den Himmel aufgestiegen, und einige Männer mit abgerissenem Kopfe seien daraus hervorgestürzt. Darauf sei er aufgewacht. Am anderen Morgen, also Mittwoch, habe er in Ludwigshafen seinen Arbeitskameraden den Traum erzählt und einige Besorgnisse geäußert, sei aber nicht ernst genommen worden. Am Donnerstage sei dann die Explosion in Griesheim erfolgt, und er glaube bestimmt, daß seinem Bruder ein Unglück zugestoßen sei. — Der junge Mann nannte sich Wagner. Ich hatte die Geschichte fast vergessen, als ich in der Zeitung folgende Notiz fand: „Nachdem nunmehr die zwei letzten Vermißten, Wagner und Zimmermann aus Sossenheim, gestern aus Trümmern und Brandschutt herausgeholt worden sind, darf man wohl annehmen daß damit die Unglücksliste erschöpft ist."

Bunte Chronik.

Erlebnis eines Knaben mit einem Grislibären. Der illustrierten Jagdzeitung „St. Hubertus" in Cöthen (Anh.) wird von ihrem Mitarbeier in Quebeck folgender Fall mitgeteilt: Der Grislibär ist bekanntlich das furchtbarste und blutdürstigste Raubtier, das in ganz Amerika existiert. Wärend alle Bären ungereizt den Menschen fliehen, so verfolgt und greift der Grislibär jeden Menschen an, dessen er ansichtig wird. Wehe dem Unglücklichen, der mit einer solchen Bestie zusammenkommt, gelingt es ihm nicht, das Tier durch einen wohlgezielten Schuß unschädlich zu machen, so ist er unrettbar verloren. Ein Grislibär kann die Furcht und der Schrecken einer ganzen Gegend werden; ein Indianer, der einen solchen erlegt hat, wird von seinen Stammesgenossen als ein Held gepriesen, ihm allein steht die Auszeichnung zu, die großen Fangzähne, sowie die Krallen der erlegten Beute an einer Schnur um den Hals zu tragen. — Rudolf Stommer, der schwächliche 13 Jahre alte Sohn eines Besitzers ungeheurer Ländereien bei Ontario in Canada war von seiner Mutter beauftragt worden, die Küche von Zeit zu Zeit mit einem Stück Kleinwild zu versorgen. So war er denn auch am 10. Oktober v. J. zu Holze gegangen, um irgend einen Braten zu erwischen. Mit gespanntem Doppelschrotgewehr unter dem Arme überschreitet er eine große Blöße, als er einen riesigen Grislibär in nicht großer Entfernung auf sich zukommen sieht. Der Junge ist anfänglich starr vor Schrecken, und in der Hoffnung, noch Rettung zu finden, läuft er, so schnell er es vermag, dem nahen Walde zu. Hier will er auf einen Baum klettern, doch dies gelingt ihm nicht, die Baumstämme sind zu dick ud zu glatt, er bleibt zuletzt hinter einer starken Tanne stehen. Eine gnädige und gütige Vorsehung nahm hier den Burschen in Schutz, denn er verliert die Geistesgegenwart nicht, ihm fällt die schon oft bewährte List ein, er zieht seinen Rock aus und schleudert ihn ein Stück von sich. Wenige Augenblicke später ist aber auch der Bär da, und indem er das Kleidungsstück beschnüffelt, giebt der tapfere Junge einen Schuß, in einer Entfernung von sechs Metern auf die Stirn des Tieres ab, der von ausgezeichnetem Erfolge ist. Wie es sich später herausstellte, wurde die Bestie durch die Schrote total geblendet, beide Augen resp. Seher waren aus dem Kopfe herausgeschossen. Unter furchtbarem Gebrüll stürzte der Bär zu Boden, erhebt sich wieder, stürzt abermals, kommt wieder hoch, taumelt eine Strecke weiter, rennt mit aller Wucht an einen Baum an und kommt wieder zu Falle. So treibt es das Tier eine ganze Stunde lang, doch nach und nach tritt eine Ermattung ein, mit den Vorderbranten um sich schlagend, bleibt der Bär endlich liegen, und nun gelingt es dem Rudolf Stommer, aus unmittelbarer Nähe einen Schuß hinter das eine Gehör des Bären abzufeuern. Ein riesiger Schweißerguß legt Zeugnis ab, daß dieser Schuß gesessen hat. Von Verenden war noch nicht die Rede, das Tier wälzt sich hin und her, da feuert der Junge abermals in das andere Gehör, darauf folgt ein krampfhaftes Zucken, der Bär war verendet. Vom englischen Gouverneur in Quebeck wurde dem Jungen das gesetzlich bestimmte Schußgeld ausgezahlt, der Vater kaufte seinem Sprößling eine Uhrkette dafür, an welcher die großen Fangzähne und Hauptkrallen des Bären als Siegeszeichen befestigt sind; mit einer gewissen Ehrfurcht grüßen die Indianer den mutigen Knaben. Der Bär war männlich, er hatte das ansehnliche Gewicht von sieben Zentnern. Die Decke des schrecklichen Raubtiers ist ausgearbeitet und liegt als Teppich im allgemeinen Wohnzimmer.

•

Die Sprache der Pferde.

Einen sehr beachtenswerten Vorschlag macht der französische Tierarzt Decroix, um einer unnützigen Quälerei der Pferde vorzubeugen. Er wünscht nämlich eine Art Volapük (Weltsprache) für Pferde einzuführen.

Decroix verlangt vor allem, daß für die verschiedenen Anforderungen, die an ein Pferd gestellt werden, internationale Bezeichnungen festgelegt werden sollen. Denn wenn diese auch in der Landessprache feststehen würden, so wären sie doch wieder für das Tier, wenn es in ein anderes Sprachgebiet kommt, nutzlos. Er schlägt vor, die ganze anzuwendende Sprache in vier Worten bestehen zu lassen, in hüh, hoh, heh und hah. Diese vier Worte sollen die Basis des Volapük der Tiere sein. In der Praxis können sie ja noch leicht den Verhältnissen entsprechend modifiziert werden. „Hüh" bedeutet nun für das Pferd, im Schritt vorwärts zu gehen, „Hüh, hüh," im Trab sich vorwärts zu bewegen. Bei „Hah" soll das Pferd nach rechts gehen, bei „Hah, hah" sich nach rechts drehen, ohne vorwärts zu schreiten; bei „Heh" soll es entsprechend links vorgehen, bei „Heh, heh" sich, ohne vorwärts zu gehen, nach links wenden. „Hoh" giebt dem Pferde kund, stehen zu bleiben. „Hoh, hoh" weist es an, rückwärts zu gehen.

Das sind wohl die wesentlichen Fälle, die beim Leiten der Pferde vorkommen. Wenn man zum Beispiel ein Pferd auf derselben Stelle nach links zu umdrehen lassen will, so würde man zunächst „Heh, heh" rufen. Dann müßte sich das Tier, ohne vorwärts zu gehen, nach links wenden. Auf ein ferneres „Heh, heh," müßte eine weitere Linksdrehung erfolgen, und die gewünschte Stellung würde sich ergeben. Dieses Beispiel zeigt, daß mit Hilfe der vier Worte, deren Bedeutung dem Tiere leicht beigebracht werden. Um dies zu thun, sagt man zunächst zu ihm in und Zügel geleitet werden kann. Selbstverständlich wird man bei ungelehrigen, unbotsmäßigen Tieren auch zu diesen Mitteln seine Zuflucht nehmen müssen, aber dies werden immerhin doch nur Ausnahmen sein.

Wie bringt man nun aber dem Pferde am besten die Bedeutung der Kommandoworte bei? Nehmen wir zum Beispiel an, es soll einem jungen Fohlen die Bedeutung von „Hüh" beigebracht werden. Um dies zu htun, sagt man zunächst zu ihm in ruhigem Tone: „Hüh!" Das Tier wird sich nicht rühren. Man wiederholt nun das Wort in stärkerem Ton. Das Fohlen bleibt immer noch ruhig. Nun spricht man das Wort zum dritten Male aus und giebt dem Tiere zugleich einen leichten Schlag mit der Peitsche. Erschreckt wird es auffahren und unwillkürlich vorwärts gehen. Bei mehrmaliger Uebung wird es so den Sinn des Wortes begreifen. In ähnlicher Weise kann ihm die Bedeutung der anderen Kommandos beigebracht werden.

Einem Pferde, das auf diese Weise dressiert ist, können viele unnötige Grausamkeiten erspart werden. Denn das Pferd ist ja nach einiger Gewöhnung ein sehr williges Tier, das aber leider immer noch viel zu roh behandelt wird. Daher ist der Plan Decroirs nicht nur interessant, sondern auch sehr beachtenswert.

Eigener Depeschendienst
der „Schwerter Zeitung".

Hd. Melbourne Australien), 15. Mai. Die Abfahrt des Herzogs und der Herzogin von Cornwallis ist auf Samstag verschoben worden.

Hd. Kapstadt, 15. Mai. General French, der an Malaria erkrankt war, befindet sich auf dem Wege der Besserung. Die weitere Meldung, daß er bald wieder ein Kommando übernehmen werde, klingt, soweit der Burenkrieg in Betracht kommt, wenig glaubhaft.

Hd. Kapstadt, 15. Mai. Ein Kommando von 400 Buren unter Beyer befindet sich seit einigen Tagen in der Gegend von Nilstroom und droht, die Verbindungen abzuschneiden.

Hd. Rom, 15. Mai. In der Ortschaft Corteolano brach im Lagerraum der Seidenraupenzüchterei Feuer aus, welches das Gebäude in einigen Minuten zerstörte. Eine Familie mit 6 Kindern, denen der Ausgang versperrt war, schrieen aus den Fenstern des Oberstocks nach Hilfe, als plötzlich das Haus zusammenstürzte und die 8 Menschen unter den Trümmern begrub. Ein Sohn, der abwesend war, ist der einzige Ueberlebende.

Hd. Newyork, 15. Mai. Die kubanischen Delegierten empfahlen der Konstituante (Volksvertretung) die Annahme der vom Washingtoner Kabinett gestellten Bedingungen welche das amerikanische Protektorat über Kuba bedeuten.

Hd. Paris, 15. Mai. Die Kammer nahm mit überwältigender Majorität den Antrag an, einen Abdruck der „Menschenrechte" in den verschiedenen Ministerien — auch des Kultus — sowie in den Kasernen anschlagen zu lassen.

Hd. Rom, 15. Mai. Der seit Februar schiffbrüchige Dampfer „Trapani," der im Hafen von Syracus repariert worden ist, ist jetzt beim ersten Auslaufen abermals gestrandet. Die Lage war äußerst kritisch, doch gelang es dem 2. Offizier eine Verbindung mit dem Lande herzustellen, wodurch die Bemannung zum teil gerettet werden konnte. 37 Personen befinden sich noch hilflos an Bord Das Schiff scheint nun endgiltig verloren zu sein.

Hd. Madrid, 15. Mai. Vor dem bischöflichen Palaste zu Palma erfolgte gestern eine Dynamiterplosion, wodurch das Haus beschädigt, aber Menschen nicht verletzt wurden. Die That wird als Folge anarchistischer Agitation betrachtet.

Hd. London, 14. Mai. Heute ausgegebene parlamentarische Drucksachen besagen, daß von Juni 1900 bis zum Januar 1901 634 Gebäulichkeiten in Südafrika niedergebrannt seien, nämlich im Juni 2, Juli 3, August 12, September 99, Oktober 189, November 226, Dezember 6 und Januar 1901 3. Von 90 Fällen ist das Datum nicht bekannt.

Wetterbericht.

(Nachdruck verboten.)

15. Mai. Halbheiter, meist trocken, windig, kühl.
16. Mai. Veränderlich, wolkig mit Sonnenschein, tags ziemlich warm, strichweise Regen und Gewitter.
17. Mai. Halbheiter, meist trocken, kühler, lebhafter Wind.
18. Mai. Wolkig, veränderlich, kühler Wind, strichweise Gewitter.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Franz Miller.

Ein Geschenk zur Verlobung, zur Hochzeit, zum Geburtstage, zum Namenstage und zu sonstigen Gelegenheiten ist häufig sehr schwer zu wählen. Sehr leicht dagegen ist die Wahl in dem **Kaufhause von A. Eick & Comp.** in **Dortmund** zu treffen, denn in keinem Geschäft weit und breit ist die Zahl der zu Geschenken geeigneten Artikel so gross und zugleich die Auswahl derselben so übersichtlich geordnet, wie in diesem Geschäft.

Von vielen Vereinen und Clubs wird seit Jahren nur in diesem Geschäft

der I. Preis u. **sämtliche anderen Preise** gekauft. Passende Widmungen werden in jeder gewünschten Weise ausgeführt.

Ausser dem ständigen, grossartigen Lager in silbernen und goldenen Herren- und Damen-Uhren, sowie Uhrketten finden Sie dort eine enorme Auswahl in **Goldwaren** und allen modernen Schmucksachen, sowohl in ganz billigen Artikeln bis zum **feinen Brillantschmuck.**

Trinkhörner, Bowlen, Aufsätze, Weinkühler, Schalen, Konfekt- u. Kuchenkörbe, Zuckerschalen, Butterdosen, Geleedosen, Kaffee- und Rahmservice, Cabarets, Leuchter, Salatieres, Menagen, Theemaschinen, Tortenschüsseln, Eierservice, Bierseidel, Bierkrüge, dann sämtliche **Bestecksachen** in massivem Silber, in Alfenide, Britania und Nickel, als: Vorlegelöffeln, Bowlenlöffeln, Esslöffeln, Theelöffeln und Moccalöffeln, Tisch- und Dessertmesser und -Gabeln, Compott- und Eislöffeln, Tortenschaufeln, Zuckerzangen, Butter- und Käsemessern, Cabaretgabeln, Zuckerstreuer, Tisch- und Tranchier-Bestecke, Konfekt- und Kuchenmessern, Salatbestecke, Servierringe, Messerbänkchen etc. etc. in grösster Auswahl.

Broncewaren: Figuren, Kandelabern, Standuhren, Statuetten, Rahmen, Wandteller, Reliefs, Schmuck- u. Uhrkästchen, Schreibzeuge etc.

Grösstes Lager in **Regulateur-Uhren, Freischwinger,** Kuckucks-Uhren, Haus-Uhren u. Wecker-Uhren, sowie **Lederwaren u. Reiseeffecten** zu den billigsten Preisen.

Ueberzieher, sowie jede **Reparatur,** auch von nicht bei mir gekauften **Schirmen,** werden sofort und billig. **Hellermann,** Ostenhellweg 18.

Gottesdienste
Schwerte.

Größere evangelische Gemeinde.
Himmelfahrtsfest, Donnerstag, den 16. Mai 1901.
Vormittags 8 Uhr: Frühgottesdienst Pastor Graeve.
Vormittags 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Heinenberg.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst Pastor Wischnath.

Reformierte Kirche. Donnerstag, den 16. Mai 1901. (Himmelfahrtsfest.)
Vorm. 1/2 10 Uhr Predigtgottesdienst Pastor Terberger.

Gottesdienstordnung der kath. Pfarrkirche.
Donnerstag, den 16. Mai 1901. (Christi Himmelfahrt.)
Schluß der österlichen Zeit.
Vormittags:
6 1/2 Uhr: Stille hl. Messe.
7 1/2 Uhr: Stille hl. Messe.
8 3/4 Uhr: Stille hl. Messe mit Predigt und Segen.
10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Nachmittags:
2 Uhr: Vesper mit Te Deum.

Westhofen.
Donnerstag, den 16. Mai 1901. (Himmelfahrtsfest.)
Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Falkenberg.

Bekanntmachung.

Zur **Instandsetzung verschiedener Kommunalwege** in der Gemeinde **Hennen** soll die

Anfuhr und Lieferung von ca. 100 Schachtruten Ruhrkies

am Montag, den 20. Mai d. Js.,
nachmittags 5 Uhr,
in dem Lokale des Herrn **Wilhelm Albrecht** in **Hennen** öffentlich mindestfordernd verdungen werden.

Rheinen, den 10. Mai 1901.

Der Ehren-Amtmann:
Hiddemann
gt. Schulte-Rheinen.

Bekanntmachung.
Die **Gewerbesteuerrolle** der Stadt Schwerte für 1901 liegt vom **22. Mai** d. Js. ab **eine Woche** lang im hiesigen Stadthause (**im Steuerbureau**) zur Einsicht für die Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks offen.
Schwerte, 14. Mai 1901.
Der Magistrat:
Rohrmann.

Evang. Kirchenchor,
Schwerte.
Nächste Uebung
Freitag, 17. Mai cr.,
abends 8 1/4 Uhr,
im Vereinslokale.
Der Vorstand.

Laufjunge
für **Nachmittags gesucht.**
Atelier Kleu,
Hörderstr. 14.

Kartoffeln,
hochf. hiesige, Ctr. 3,60 Mk., **Saxonia** Ctr. 3,00 Mark frk. Haus empfiehlt
F. A. Haape.



Am Himmelfahrtstage werden im **Grünenthal** einige Hundert **Eier** ausgekegelt.

Eine Wohnung
von **5—6 Zimmern (I. Etage)** zu vermieten.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.



„Stolz des Hauses"
von
Hermann Osthoff-Herford.
Niederlage bei
Carl Kühl, Schwerte.

Louis Krause
Invaliden-Fahrradfabrik
Leipzig-Gohlis Nr. 45
fabriziert seit 20 Jahren für Fußleidende jeder Art und heilgymn. Zwecke **Straßen-Selbstfahrer** (Invalid.-Fahrräd.) m. Handhebelbetr. Tausende bereits geliefert. Verlangen Sie (gratis) Prospekte und Abbildung.

Saison-Theater
Schwerte.
Im Saale des Herrn **C. Böhmer** am **Markt.**
Direktion Hermine Hauptmann.
Willy Werth, Geschäftsführer.

Donnerstag, den 16. Mai 1901.
Am Himmelfahrtstage.
Inhaltreich! Spannend!
Muttersegen und Vaterfluch
oder: **Die Perle von Savoyen.**
Schauspiel mit Gesang in 5 Aufzügen von W. Friedrich.

Da wir zum Himmelfahrtstage ein höchst stimmungsvolles Schauspiel mit Gesang gewählt haben — „Muttersegen und Vaterfluch" ist eines der besten Bühnenwerke und wird nie vom Repertoir der deutschen Theater verschwinden — so hoffen wir eine glückliche Wahl gethan zu haben und laden zu dieser Vorstellung herzlichst ein.
Mit vorzüglicher Hochachtung
Hermine Hauptmann, Direktorin
Willy Werth, Geschäftsführer.



C. W. Böhmer
Schwerter Fahrrad-Handlung.
Reichhaltiges Lager in ***Fahrrädern,*** nur erstklassige Fabrikate, wie: **„Adler", „Panther", „Brennabor"** und **„Anker".**
Um der grossen Nachfrage nach billigen Fahrrädern gerecht zu werden, verkaufe ich infolge eines grossen Abschlusses mit einer bestrenommierten Fabrik ein wirklich gutes, elegantes Fahrrad in Touren- oder Halbrenn-Ausstattung zu dem noch nie dagewesenen Preis von
125 M.
unter 1jähriger Garantie.
Es ist ratsam, bevor Sie ein Fahrrad kaufen, mein Lager ohne Kaufzwang zu besichtigen.
Empfehle grosses Lager in sämtlichen Ersatzteilen für Fahrräder und Nähmaschinen. Reparaturen werden fachgemäss billigst ausgeführt.
Mit Katalogen und äusserster Offerte stehe gern zu Diensten.
Abzahlung gestattet.
Gebrauchte Maschinen werden in Zahlung genommen.
Unterricht wird Käufern gratis erteilt.

Der Wahrheit die Ehre!
Cigarren für nur 3 M. pro 100 Stück, von 300 an franko gegen Nachn. Weil ich selbst fabriziere, darum garant. für la. Ware. Geld retour, wenn nicht gefällt, also kein Risiko. **Jos. Schunk,** Cig.-Vers., **Trier.**

Garde- und Landwehrverein
Schwerte.

Am Himmelfahrtstag:

Preisschießen

auf den **Schießständen** des **Schützenhofes.**

Antreten 2½ Uhr nachmittags im Vereinslokal.

Um recht zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Der Vorstand.

Ev. Arbeiter- u. Bürger-Verein,
Schwerte.

Die Mitglieder der

Jugend-Abteilung

wollen sich **Donnerstag morgen 5 Uhr** am Hüsingthor pünktlich einfinden.

Fußtour nach **Dortmund** zum Hafen, morgens 9 Uhr mit Dampfschiff nach **Henrichenburg** und gegen 1 Uhr mittags zurück. Die Kanalfahrt wird sich auf 1 Mark stellen. Die Eltern und Vereinsfreunde können sich hieran beteiligen.

Der Vorstand.

Klee-Verkauf.

Am Mittwoch, den 15. Mai,
abends 6½ Uhr,
verkaufe ich
100 Nummern Klee,
selbiger ist 5 Minuten von der Wirtschaft Schneider in den Rosen entfernt.

D. Jacobs.

Klee-Verkauf.

Montag, den 20. d. Mts.,
nachmittags 5½ Uhr,
werde ich im **Westhoferfelde,** anfangend am Fußweg nach Schwerte
80 Nummern Rotklee
nummerweise verkaufen.

D. Jacobs,
Haus Steinhausen.

Kleeverpachtung.

Herr **Wilh. Körner** läßt am **Stemmelsberg** (östlich von der Ziegelei Post & Homel)
2 Morgen Klee
am Freitag, den 17. d. M.,
nachmittags 5 Uhr,
nummerweise meistbietend an Ort und Stelle verpachten.

Hohenschwert.

Kleeverpachtung

für Herrn **E. Duhme** hier
1½ Morgen
am **Kirschbaumsweg** beim Bahnübergang am
Freitag, den 17. Mai,
nachm. 6 Uhr,
nummerweise meistbietend an Ort und Stelle.

Hohenschwert.

Kleeverpachtung

für Herrn **Wilh. Potthoff** hier
6 Morgen
an der **Schützenstraße** (dem Schützenhof gegenüber) am
Sonnabend, den 18. Mai cr.,
nachmittags 5 Uhr,
nummerweise meistbietend an Ort und Stelle.

Hohenschwert.

Mehrere Nummern Klee zu verpachten.
Näheres **Klusenweg 30.**

Makulaturpapier
zu haben bei **Carl Braus.**

---

300 Knaben-Anzüge
unter Preis!

Wir hatten Gelegenheit, **300 elegante, solide Knaben-Anzüge** für das Alter von 3 bis 10 Jahren (die Reise-Kollektionen einer ersten Knaben-Garderobe-Fabrik) **weit unter Herstellungspreis zu kaufen.**

Um mit denselben wieder schleunigst zu räumen, verkaufen wir dieselben zum Preise von

5⁵⁰ Mk. zum Aussuchen.

Der wirkliche Wert dieser Anzüge beträgt 8-12 Mk.

Gebr. Kaufmann,
HAGEN.

Bitte setzen Sie sich!

mit der Firma **N. Fuchs** in Verbindung, dann versäumen Sie nicht, wenn Sie Bedarf in Möbeln haben, sich mein großes und gut assortiertes Lager anzusehen.

Ich empfehle in **riesig großer Auswahl**

Herren- und Damen-Garderobe, Kleiderstoffe, Teppiche, Gardinen, Decken, Uhren, Regulateure.

Grosse Auswahl in

Möbel und Betten.

Kunden, die ihr Conto beglichen haben, erhalten Credit ohne Anzahlung.

N. Fuchs,
Dortmund, Ostenhellweg 41.

Eigene Polsterei im Hause.

Bad Königsborn bei Unna.

Am Himmelfahrtstage,
nachmittags 4 Uhr:

Grosses Extra-Konzert
der Kurkapelle.

● Eintritt à Person 50 Pfg. ●

Die Badeverwaltung.

Kaiser-Borax
für Toilette u. Haushalt.

Das natürlichste, mildeste und gesündeste **Verschönerungsmittel** für die Haut, dient zugleich im **Haushalt** für die verschiedensten **Reinigungszwecke** und ist ein vielfach bewährtes **Hausmittel.**
Vorsicht beim Einkauf! Nur echt in **roten** Cartons zu **10, 20 u. 50 Pfg.** mit ausführlicher Anleitung. **Niemals lose!**
Specialität der Firma **Heinrich Mack** in Ulm a. D.

Täglich warme Bäder.
W. Potthoff.

W. Allmeroth,
Dortmund.

Inhaber: **E. Mues,**
1. Kampstraße Nr. 68,
einzigstes Spezial-Geschäft in
Photogr. Apparaten, Platten, Chemikalien etc.
Fachmännische Anleitung gratis.

Für nur **1 Mk.** versendet die Stahlwarenfabrik **P. Ebel, Solingen,** ein hochfeines
Taschenmesser
mit **2 prima Stahlklingen** und **ff. Korkzieher.**
In feinem Etuis 20 Pfg. mehr.

Gratulations-Karten
zu allen Gelegenheiten sowie **Trauerkarten** in großer Auswahl empfiehlt die
C. Braus'sche Buchhandlung.

Wegen Aufgabe des Geschäfts

verkaufe von heute ab
sämtliche Waren
mit **20%** Rabatt.

Schwerte, den 13. Mai 1901.

C. Halstenbach.

Diebe-sten
Ratten- u. Mäuse-
Vertilgungs-Mittel erhält man in der
Drogerie Carl Trog.
Rattenwurst 30 Pfg.

Gasthof Ostermann
(Inh. Wilh. Engel).

Vorzüglicher **Mittags- und Abendtisch,** auch nach der Karte in grosser Auswahl.
Volle Pension — grosse freundliche Zimmer — von 65 Mark pro Monat an.
Für **Festlichkeiten** halte ich meinen grossen Saal bestens empfohlen. **Hochzeits-Diners** — auch ausser dem Hause — **Spezialität.**
Weinhandlung.
Weine von der altrenommierten Firma **G. Schwarting** in **Dortmund.**

Henkel's Bleich-Soda,
seit 25 Jahren bewährt als
bestes und billigstes Wasch- u. Bleichmittel.
Henkel & Co., Düsseldorf.

Würfelzucker pr. Pfd. 31 ₰. **Stampfzucker** pr. Pfd. 29 ₰. **Reis** pr. Pfd. 14, 18, 20 u. 24 ₰. **Margarine** pr. Pfd. 45, 60 und 75 ₰. **Kaffee** pr. Pfd. 70, 80, 100 bis 180 ₰.
Sämtliche andere Waren gut und preiswert.
Bäckerei Otto Deimel Kolonialwaren
Hüstingstr. 37. Kampstr. 11.

Holzkisten und Kistenteile jeder Art für Bahn, Post und Export. Kleine Kisten für Seifen, Zuckerwaren etc. Holzwolle, Trockenrahmen, Faßhölzer etc. empfiehlt billigst
C. J. Becker, Dampfsägewerk u. Kistenfabrik in **Köln-Nippes.**

Den Vorzug unter vielen Cognacs **hat** Scherer's
COGNAC
ärztlich empfohlen, wohlbekömmlich.
Preise auf den Etiquetten.
Flasche Mk. **2, 2,50, 3, 3,50, 4, 5.**
Allein-Verkauf
Wilh. Heppe,
Schwerte, Ostenstr.

Eine Wohnung
von **2 Zimmern** sofort zu vermieten.
W. Sohlenkamp, Nordstr. 3.

Zwei Wohnungen
von **3** und **4 Zimmern** per 1. August zu vermieten.
Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 14. Mai. Rüböl per 100 kg in Partieen von 100 Ztr. (ohne Faß) 59,00, Rüböl per 100 kg faßweise (ohne Faß) 60,50 ℳ, gereinigtes Oel per 100 kg 3 ℳ höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 kg 101 ℳ. Kleien per 50 kg 5,60 ℳ. Butter per Kilo 2,20 ℳ. Eier per Schock (60 Stück) 4,20 ℳ. Weizen I. 17,20, do. engl. II. 15,50, III. 14,50 Mk., Roggen, neuer I. 13,00, II. 12,50, III. 00,00 M — Hafer I. Qal 13 80, II. 12,80 Mk. — Raps I. Qual. 00,00, II. Qual. M. 00,00, alles die 100 Klgr.

Köln, 14. Mai. Roggen 00,00, Hafer 14,40-00,00, Heu 3,60-11,00, Maschinenstroh (Roggen) 4,70 Mk., Richtstroh (Flegeldrusch) 5,00 Mk., Krummstroh 3,50 Mk. die 100 Klgr.

Hinweis.

Der heutigen Nr. unserer Ztg. ist eine Lotterie-Beilage der Firma **D. M. Engelhardt,** Lotteriegeschäft, **Hamburg-Eimsbüttel,** beigelegt.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Franz Miller,
für den Anzeigenteil: Julius Humme in Schwerte.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.